



IMST – Innovationen machen Schulen Top

Schreiben und Lesen
kompetenzorientiert, fächerübergreifend, differenziert
Innovation zwischen Standardisierung und Individualisierung



RECHTSCHREIBUNTERRICHT NACH GRAPHEMATISCHEM ANSATZ AM BEISPIEL „FREMDWÖRTER“

Kurzfassung

ID 719

Gisela Geyerhofer

NMS Eferding Nord, Postgütlnstraße 4a, A-4070 Eferding

Eferding, Mai 2012

Ich unterrichte in einer NMS-Integrationsklasse, 7. Schulstufe, 24 Kinder, das Fach Deutsch aus bestimmten Gründen ohne zweite Lehrkraft, werde aber von einer Schulassistentin, die unser körperbehindertes Kind betreut, unterstützt. Mit der Sonderschullehrerin, die mit den drei spF-Kindern aufgrund der großen Leistungsunterschiede auch in Kleingruppenunterricht arbeitet, gestalte ich so oft als möglich gemeinsame Stunden. Da wir eine Neue Mittelschulklasse sind, gibt es bei uns keine Leistungsgruppen, ich arbeite mit innerer Differenzierung und setze verschiedenste offene Unterrichtsformen ein, Projektunterricht und Planarbeit haben einen fixen Stellenwert im Unterrichtsjahr.

Ausgehend von dem Wunsch nach der Evaluierung eines individuellen Rechtschreibunterrichts stieß ich bei der Suche nach Literatur auf Astrid Müllers 2010 erschienenes Buch „Rechtschreiben lernen: Die Schriftstruktur entdecken - Grundlagen und Übungsvorschläge“ und lernte dadurch einen mir völlig neuen Ansatz für Rechtschreibunterricht kennen: die Graphematik. Dieser Ansatz geht von der Überschaubarkeit, Übertragbarkeit und Erklärbarkeit der Wortschreibung aus, sodass die Struktur des Schriftsystems analysier-, lern- und verstehbar ist und nicht in erster Linie das Merken von Ausnahmen notwendig ist, um richtig schreiben zu können.

Da ich in den letzten Jahren im Unterricht das Lehrwerk „Wortbaustelle“ eingesetzt hatte und daher die Arbeit mit Wortbausteinen (Graphemen) kannte, sprach mich diese neue Herangehensweise an Rechtschreiben an. Meine ursprüngliche Absicht, Möglichkeiten der Evaluation für individuelles Rechtschreibtraining zu finden, wich einer neuen Projektidee: Ich wollte den graphematischen Ansatz in der Praxis ausprobieren und mittels eines Screenings feststellen, ob sich messbare Erfolge einstellen.

Das 1. Screening zeigte eine besondere Schwäche meiner SchülerInnen bei der Schreibung von Fremdwörtern, was mich nicht verwunderte, da wir uns mit diesem Thema bisher nie speziell beschäftigt hatten. In Anlehnung an Astrid Müllers Vorschläge arbeitete ich einen *Leistungskurs Fremdwörter schreiben* aus, der aus 10 Kursstunden zu je 1 ½ Einheiten bestand und stellte beim Klassenforum den Eltern das Projekt vor. 11 Kinder unterschiedlichster Leistungsfähigkeit (die Klassenbeste genauso wie die absolut Schwächste der Klasse) wurden zum Kurs angemeldet, davon 2 Burschen und 9 Mädchen. Ein Mädchen schied aufgrund einer längeren Krankheit vom Kurs aus. Die Kursstunden wurden in der Freizeit der Kinder zusätzlich zum Unterricht abgehalten und waren immer gleich aufgebaut: Nach einer Wiederholung der Unterrichtsinhalte des letzten Kurses gab es eine „Aufwärmrunde“ (meistens Konzentrationsübungen), dann ein Arbeitsblatt zu einem klar definierten Problem bei der Schreibung von Fremdwörtern (z.B.: der i-Laut in Fremdwörtern) und ein Abschlusspiel, das ich mir dem Thema der Stunde entsprechend ausdachte.

Die Kinder arbeiteten in ein extra angeschafftes Heft und wurden angehalten, dieses besonders sauber und ordentlich zu führen. Zu jeder Kurseinheit gab es eine Hausübung, die auf mehrere Tage aufgeteilt und zusätzlich zur normalen Deutsch-Hausübung erledigt werden musste. Die Bezeichnung *Leistungskurs* wurde bewusst als Gegensatz zu *Förderkurs* gewählt, daher empfanden es die Kinder als Aufwertung, dabei sein zu dürfen.

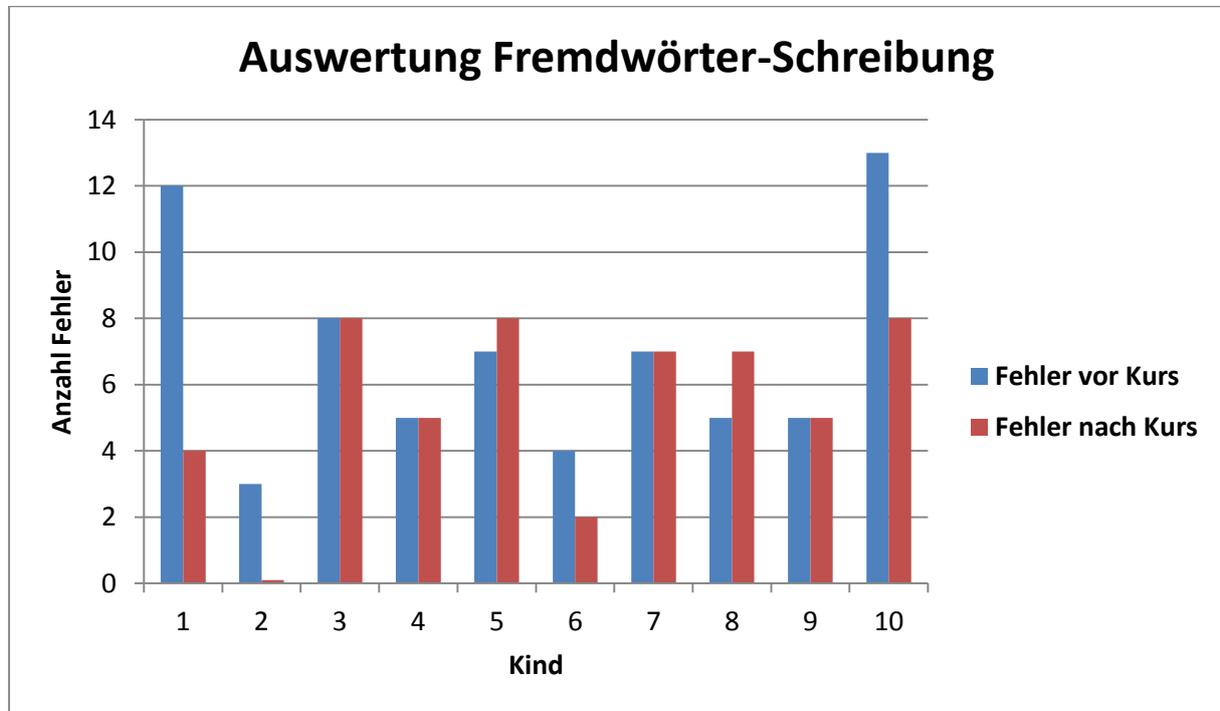
Um uns unseren Einsatz zu versüßen, spendierte uns eine Mutter einen kleinen Vorrat an Süßigkeiten, von dem wir am Ende jeder Kurseinheit einen Teil vernaschten.

Die Kursstunden verliefen in einer äußerst entspannten, spielerischen Lernatmosphäre, die gemeinsame Arbeit machte allen wirklichen Spaß und die Zeit verging immer wie im Flug. Meistens hätte die Zeit für das Abschlusspiel ruhig länger sein können. Neu war für die Kinder neben dem Inhalt auch der betreute Unterricht in einer Kleingruppe, was sie, wie oben schon gesagt, in Deutsch sonst nie erleben.

Auffallend war während des gesamten Kurses auch das spannungsfreie Miteinander von Burschen und Mädchen; besonders jener Bursch, der sonst gern ein wenig den Macho herauskehrt, hatte dies hier nicht nötig und gab sich galant und natürlich.

Auch wenn dies alles sehr angenehm war, so war die wesentliche Frage für mich natürlich doch, ob der Kurs eine Verbesserung in der Rechtschreibleistung brachte oder nicht.

Hier die Auswertung des in Form A vor dem Kurs, in Form B nach dem Kurs durchgeführten Screenings:



Kind 2 und 8 waren Burschen, alle anderen Mädchen.

Auffallend ist, dass sich eine starke Verbesserung sowohl bei den schwachen Rechtschreiberinnen als auch bei den schon ziemlich sicheren zeigte. Bursch 2 machte beim 2. Screening, das zwei Wochen nach Beendigung des Kurses durchgeführt wurde, überhaupt keinen Fehler mehr. Die mittelmäßigen Rechtschreiberinnen blieben trotz eifriger Mitarbeit in den Kursstunden, besonders sorgfältiger Heftführung und gewissenhafter Erledigung der Hausübungen in ihren Leistungen annähernd gleich. Im Gesamten nahm die Fehleranzahl um 22 % ab, als fast um ein Viertel.

Der Kurs veränderte aber auch spürbar die Einstellung der Kinder zum Rechtschreiben. Es war, als ob sie gespürt und erfahren hätten, dass man lernen kann, wie man Wörter richtig schreibt und wie das geht. Dieses neue Bewusstsein schien sich irgendwie auf die gesamte Klasse zu übertragen, denn die etwa einstündige Vorbereitung auf das ca. ein Monat nach Kursende angesetzte Klassendiktat zum Thema Fremdwörter war geprägt von einer hohen Motivation und Selbstverantwortung der Kinder, die dabei intensiv zusammenarbeiteten, und zwar auch jene, die im Kurs gewesen waren mit solchen, die nicht teilgenommen hatten. Die Kinder arbeiteten gezielt und fast ausschließlich selbständig mit einer sehr umfangreichen Wortliste, fast die Hälfte der Klasse erzielte beim Diktat ein „Sehr gut“.

Die Erfolge rund um den Leistungskurs Fremdwörter geben dem von Astrid Müller beschriebenen graphematischen Ansatz Recht. Die Neuausrichtung des gesamten Rechtschreibunterrichts nach diesen Prinzipien scheint sinnvoll und ist mir zu einem Ziel geworden.